

## ONLINE

## iPhone-, iPod- und iPad-Apps für Zahnärztinnen und Zahnärzte

**Apps sind wahre Alleskönner.** Vom Leben retten bis zum Daten archivieren sind sie auch für Zahnmediziner sehr wertvoll.

Text und Bilder: Andreas Filippi

Mit der Einführung des ersten iPhone 2007 war die Grundlage für die weltweite kommerzielle Nutzung von Apps auf Smartphones und später auch auf Tablets geschaffen. Eine neue Ära der Informationsbeschaffung und Datenarchivierung begann. 2008 eröffnete Apple den iTunes Store. Als 2009 das iPhone 3GS neun Monate nach dem Start des iTunes Store auf den Markt kam, war bereits eine Milliarde Apps verkauft worden; 18 Monate später sogar drei Milliarden Apps. Anfang 2014, im Zeitalter von iPhone 5S und iPad Air, sind es bereits weit über 50 Milliarden Apps – die 75-Milliarden-Grenze könnte noch 2014 überschritten werden. Durch die jährlichen Hard- und Software-Updates, durch zusätzliche Variationen wie das iPad mini mit Retina Display und das iPod touch ist ein Ende dieser Entwicklung nicht in Sicht. Ganz im Gegenteil: iPhones, iPods und iPads sind seit einigen Jahren die am häufigsten geäußerten Weihnachtswünsche von Kindern und Jugendlichen in den USA, in Europa und auch in der Schweiz. Auch viele Mediziner und Zahnmediziner haben nach dem Kauf eines iPhone oder iPad am Ende auf einen Apple-Computer gewechselt – zumindest im privaten Bereich.

Es gibt im iTunes Store unzählige Apps für Mediziner und Zahnmediziner, und täglich werden es mehr. Die meisten sind nicht wirklich brauchbar, aber in der grossen Menge verbergen sich einige Perlen, die aus fachlicher Sicht durchaus empfehlenswert sind. Mit Schlagwörtern wie «dental» oder «dentist» findet man im iTunes Store die besten Apps oft nicht. Präsentiert sich dann etwas scheinbar Interessantes, werden einem nur ein paar

wenige Screenshots und nicht der genaue Inhalt oder die Performance angezeigt. Das mag bei kostenfreien Apps nicht so wichtig sein, da man sie sofort wieder löschen kann, ist aber bei kostenpflichtigen Apps ärgerlich. Ein Blick auf die Bewertungen, die bei neuen Apps noch nicht existieren, kann hilfreich sein. Hier ist jedoch zu bedenken, dass auch Laien diese Apps heruntergeladen und bewertet haben. Ohne entsprechende medizinische oder zahnmedizinische Kenntnisse fallen deren Bewertungen oft ungerechtfertigt schlecht aus. Daher sollten insbesondere die negativen Bewertungen genau gelesen werden, vor allem bei kostenpflichtigen und insbesondere bei teuren Apps. Die Rubrik online des Swiss Dental Journal bringt in jeder Ausgabe eine kleine thematisch zusammenhängende Auswahl aktueller Apps. Es ist eine subjektive Auswahl des Autors, die teilweise seinem aktuellen Buch iPhone- und iPad-Apps für Zahnärzte, Quintessenz-Verlag, entnommen wurde. Manche dieser Apps sind auch für Android erhältlich.

### Teil 1 – Der allgemeinmedizinische Notfall

Für viele Länder sind heute Apps für den medizinischen Notfall im Alltag oder für einen eigenen Notfall erhältlich. Von diesen sollen nachfolgend einige vorgestellt werden.

Die Apps *iRega*, *Notfallhilfe HD*, *Echo112* und früher *my144* (Abb. 1–3) funktionieren nach einem ähnlichen Prinzip: Das Smartphone und damit die Position des in Not Geratenen oder des Hilfesuchenden wird via GPS geortet. Nach dem Start der App – mit leichter Berührung oder durch Antippen – wird die entspre-

chende Leitstelle kontaktiert und bei Bedarf ein Notarzt oder Rettungswagen oder die Rega alarmiert. Man kann die meisten dieser Apps nach der Installation mit einem «Testanruf» auf ihre Funktion überprüfen und den «Ernstfall» üben. Die Apps *Echo112* und *Notfallhilfe HD* funktionieren auch in den Nachbarländern. Solche Apps retten immer wieder Leben und sind auf jedem Smartphone empfehlenswert.

Bei *my144* gibt es noch die aus medizinischer Sicht nützliche Funktion des beschreibbaren Sperrbildschirms, der individuell ausgefüllt werden kann. Bei eigenem Unfall oder Bewusstlosigkeit kann der Laienhelfer, Rettungssanitäter oder Notarzt auf dem Sperrbildschirm des iPhone wichtige und gegebenenfalls medizinisch relevante Daten wie Name, Blutgruppe, Allergien, regelmässige Medikamenteneinnahme, Grunderkrankungen und eine Kontakttelefonnummer ablesen, ohne den PIN-Code des Smartphones kennen zu müssen. Eine intelligente Zusatzfunktion.

Für alle, die *my144* noch auf ihrem iPhone haben: Seit Herbst 2013 erscheint dort eine Warnung, dass die App deaktiviert und durch *Echo112* ersetzt wurde (Abb. 4). Schade, denn der individualisierbare Startbildschirm ist somit wohl nicht mehr möglich. Die App funktioniert allerdings scheinbar noch (sowohl die GPS-Ortung als auch der Anruf), aber alle, die diese App noch auf ihrem iPhone haben, sollten wohl besser auf *Echo112* wechseln.

Neben GPS-Signal-basierten Apps, die im Notfall Hilfe holen können, gibt es noch weitere Apps, die der Auffri-



Abb. 1: iRega



Abb. 2: Notfallhilfe HD



Abb. 3: Echo112

schung des eigenen Verhaltens bei einem medizinischen Zwischenfall oder Notfall dienen können. Eine dieser Apps ist *Erste Hilfe*. Sie soll helfen, in Stresssituationen die richtigen Erste-Hilfe-Schritte durchzuführen, denn jede Hilfe ist besser als keine Hilfe. Die App bietet drei Funktionen (Abb. 5). Mit der Funktion *Erste Hilfe* wird man

step-by-step angeleitet, wie man sich an einer Unfallstelle zu verhalten hat. Die einzelnen Anleitungen sind eine schnelle Nachschlagemöglichkeit und tragen dazu bei, Unsicherheiten rasch zu beheben (Abb. 6). Durch das Hinterlegen der regionalen Notrufnummer kann man im Ernstfall schnell reagieren und die benötigte Hilfe anfordern.

**Literatur**

FILIPPI A: iPhone and iPad apps for dentists. Forum Implantologicum 9, 48–51 (2013a).  
 FILIPPI A: iPhone- und iPad-Apps für Zahnärzte, Quintessenz-Verlag (2013b).



Abb. 4: Meldung beim Start von my144

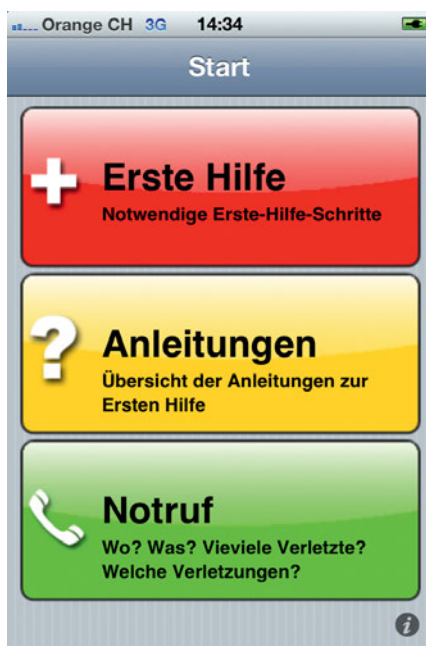


Abb. 5: *Erste Hilfe*: Startseite mit den drei Basisfunktionen



Abb. 6: *Erste Hilfe*: Anleitungen zu den einzelnen Erste-Hilfe-Schritten